

Bernau.Pro.Klima – Eine Ideensammlung.

Maßnahmen gegen den Klimawandel werden dringend gebraucht.

Von Klaus Kleinmann

Die Region um Bernau gilt durch geringe Jahresniederschläge und vorherrschend sandige Böden als besonders anfällig für die Auswirkungen des Klimawandels. Mit Trockenheit, Hitzestress und extremem Starkregen überlappen sich in und um Bernau mehrere Bereiche der voraussichtlichen Klimabetroffenheit. Deswegen ist es nicht nur sinnvoll, sondern auch höchste Zeit, sich mit Strategien der Klimaanpassung zu beschäftigen. Sonst wird die Beseitigung der Schäden in Zukunft noch sehr viel teurer und erheblich schwieriger.

Bereits 2018 haben die Stadt Bernau und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) deshalb das Projekt „Bernau.Pro.Klima“ ins Leben gerufen. Etwa 90 Prozent der Gesamtkosten von 300.000 Euro wurden vom Bundesumweltministerium finanziert. Den Rest steuerte die Stadt Bernau bei. Interessierte Bürger*innen, Landnutzer*innen, Vertreter*innen aus der Kommunalpolitik und Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung waren die ganze Zeit über systematisch eingebunden. Gemeinsam sollte erarbeitet werden, welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden können. Wichtig war dabei eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, z. B. durch viele Workshops, Vorträge, Umfragen, Stadtrallyes, Info-Stände und eine Öko-Fahrradtour. Außerdem sollten die Landschafts-, Flächennutzungs- und Bebauungspläne auf die Frage hin analysiert werden, wie weit sie den Bedürfnissen der Klimaanpassung bereits gerecht werden – und was noch zu tun ist. Zusätzlich war das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) als Kooperationspartner eingebunden.



Abgestorbener Straßenbaum im Zentrum Bernaus.
Foto: Maren Michaelsen

Vier Themenschwerpunkte wurden gebildet:

- ▷ Naturräume der Stadt
- ▷ Gewässer und Feuchtgebiete
- ▷ Wald
- ▷ Offenland/Feldmark

Viele Möglichkeiten für Begrünung und Entsiegelung

In einem Gespräch mit Maren Michaelsen von Bernau.Pro.Klima zeigte sich, dass im „Bereich Stadt“ eine horizontale und vertikale Gebäudebegrünung sinnvoll wäre. Wenn Grünpflanzen auf Dächern und Fassaden wachsen, speichern sie Feuchtigkeit und spenden im Sommer Kühlung. Besonders wichtig ist es, bei neu entstehenden Gebäuden,

vor allem bei Großprojekten, diesen Aspekt schon in der Planungsphase zu berücksichtigen. Auch die naturnahe Begrünung und Entsiegelung von Flächen wäre sinnvoll. Der Bahnhofplatz ist ein gutes Beispiel dafür. Eine Entsiegelung soll dafür sorgen, dass mehr Regenwasser in den Boden eindringen und ins Grundwasser gelangen kann.

Hilfe für das Grundwasser

Die Aufstockung des Grundwasserreservoirs ist auch ein wichtiges Ziel beim Umgang mit Gewässern und Feuchtgebieten. Bei der Teilrenaturierung der Panke wurde ein natürlicher, mäandrierender Verlauf angestrebt, der die Fließgeschwindigkeit verringert und bei der Versickerung hilft. Bei Starkregen dient er als Stauraum. Feuchtgebiete und Sölle in der Feldmark sollten – auch im Sinne der Artenvielfalt – renaturiert werden, indem man z. B. Entwässerungsanlagen aus früherer Zeit beseitigt und statt dessen evtl. sogar Stausysteme einbaut. Generell muss dafür gesorgt werden, dass Wasser aus Niederschlägen in der Region bleibt und nicht, etwa via Kläranlage, in das Flusssystem abläuft.

Mischwald mit der Buche als heimischer Hauptbaumart ist am ehesten klimaresistent. Durch die Verdunstung ist er kühler als Fichten- oder Kiefern-Monokulturen, was seine Anfälligkeit für Waldbrände herabsetzt.

In der Feldmark müsste mehr Struktur- und Artenvielfalt mit Feldhecken und Gehölzinseln geschaffen werden. Der Neuaufbau einer Humusschicht ist wichtig für die Speicherung von Wasser und Nährstoffen im Boden. Wo Humus fehlt, ist der Boden einer verstärkten Erosion ausgesetzt – und wir somit einer erhöhten Staubbelastung. Abgetragenes Erdreich führt zur Verlandung von Teichen und Söllen. Wenn unter der Erdoberfläche nichts lebt, erstirbt auch das Leben darüber.

Und wie weiter?

Das Projekt Bernau.Pro.Klima endet im April. Etwa 50 mögliche Maßnahmen der Klimaanpassung wurden erarbeitet. Diese werden bei der Projektabschlussveranstaltung **am 28. April um 18 Uhr in der Rotunde in Bernau** der Öffentlichkeit vorgestellt. Dann wäre es Sache der Stadt, möglichst viele davon umzusetzen. Leider gibt es dafür keine finanziellen Zuschüsse aus Berlin oder Potsdam. Trotzdem wäre es wichtig, bald ein konkretes Konzept zu entwickeln. Der Klimawandel wartet nämlich nicht, bis Bernau ein Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht hat.

Immerhin: Die Stadtverwaltung hat mit der Panke-Renaturierung, dem Vorhaben, 1000 Bäume zu pflanzen, der Gründachförderung und der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes schon wichtige, erste Schritte getan. Die LINKE wird sich für eine weitere Beschleunigung der Maßnahmen einsetzen.

Der Kunden neue Kleider

Von Mathias Holz

Nachhaltige Nutzung von Wildtierfellen wird vom Jagdverband Bernau e.V. unterstützt. Die Aktion „Fellwechsel“ soll im Barnim von mehr Jägern angenommen und unterstützt werden. Hierbei handelt es sich um eine gemeinsame Initiative des Deutschen Jagdverbandes e.V. und des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg e.V., zur nachhaltige Nutzung von erlegten Wildtieren. Die „Aktion Fellwechsel“ leistet einen Beitrag zur „vollständigen Verwertung“, da sie die Felle an Kürschner weitergibt, die dort mit einem ökologischen Verfahren gegerbt werden. Die Zusammenarbeit mit Modeketten steht ebenfalls auf der Agenda. Bisher erhalten diese ihre Pelze von Zuchtieren, die teilweise unter üblen Bedingungen gehalten und getötet werden.

Birgit Großmann, Vorsitzende der Jägerschaft Wandlitz im Jagdverband Bernau e.V. meint zur Aktion Fellwechsel: „Ich hoffe, dass die Aktion „Fellwechsel“ zukunftsfähig bleibt, damit wir nachhaltiger nutzen können, was uns die Natur gibt!“

Geburtsbäume für Werneuchen

Von Alexander Horn, Stadtverordneter Werneuchen

Jedem Neugeborenen soll die Stadt Werneuchen einen Baum schenken, das hat die LINKE im Hauptausschuss beantragt. Die Pflanzung eines Baumes zur Geburt eines Kindes ist in vielen Orten ein sehr alter Brauch. Doch auf vielen privaten Grundstücken stehen heute keine Bäume mehr. Eltern, die für ihr Kind einen eigenen Baum pflanzen, werden diesen gießen, pflegen und somit für Nachhaltigkeit sorgen. Neben der Verbesserung der Lebensqualität soll durch diese Aktion versucht werden, das Thema umweltbewusstes Handeln stärker in die Familien zu tragen.

Die LINKE würde gern regeln, dass ausschließlich einheimische Bäume (Laub- oder Obstbäume) verschenkt werden. Eltern sollen den Baum „ihres Kindes“ in geeigneter Form kennzeichnen dürfen, das Geschenk auch ablehnen dürfen. Eigenes Grundstück oder Ersatzbepflanzung, beides soll möglich sein. Als Kostenobergrenze (Baum, Pflanzung, Transport, Schutzmaßnahmen) sollen 200 Euro beschlossen werden. 4.000 Euro kalkuliert die LINKE dafür für ein Haushaltsjahr.